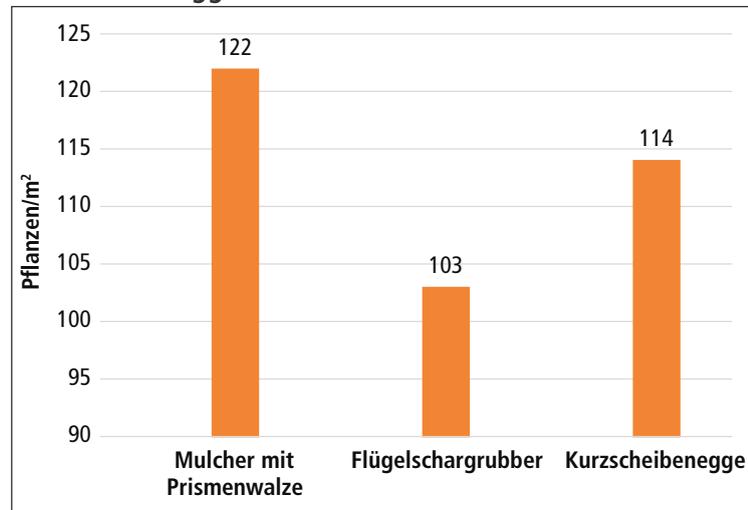


bereitung, laufen sie zeitgleich mit der neuen Kultur auf. Dann wird eine chemische Bekämpfung nach der Saat notwendig. Das sollte vermieden werden.

Was hat der Praxistest gezeigt?

Zum Vergleichstest auf Weizenstoppel kamen neun Geräte verschiedener Hersteller nacheinander zum Einsatz. Dabei lautete die Anforderung des Testteams, dass eine möglichst flache Bearbeitung erreicht werden sollte. Verglichen wurden neben spezialisierten, flach schneidenden Werkzeugen (ausgestattet mit mehrreihigen Striegeln) auch die Standardlösungen wie Flügelschargrubber (dreireihig) und Kurzscheibenegge. Darüber hinaus war erstmals auch der beschriebene, modular ausgestattete Mulcher („Müthing Agriline“) angetreten, der als erstes greifbares Produkt aus dem Forschungsprojekt angesehen werden kann. Bei diesem Gerät handelt es sich um einen Mulcher mit erhöhter Schlegelzahl auf der Welle (42 statt 24) und einer zusätzlichen, integrierten Schneidkante. Beides unterstützt eine deutlich intensivere Aufbereitung der abgeschlagenen Ernterückstände. Vor dem Mulcher ist (optional) ein Striegel

Abbildung: Feldaufgang nach der Bearbeitung im Vergleich – Mulcher mit Prismenwalze, Flügelschargrubber, Kurzscheibenegge



Quelle: Einsatzergebnisse der Geräte zum Feldaufgang im Vergleich (verändert nach profi 3/2021/eigene Darstellung)

angeordnet. Dessen 12 mm starke Zinken sind in einem Abstand von 17 cm angeordnet und haben die Aufgabe Feinerde zu lösen und ungleichmäßig verteiltes Stroh auseinanderzuziehen. Hinter dem Mulcher ist eine schwere Güttlerwalze angeordnet, die systembedingt jeden zweiten Ring flexibel auf der Welle angeordnet hat, um so eine bessere Boden Anpassung zu erreichen. Für das Andrücken der Aus-

fallsamen ist das besonders günstig. Die komplette Kombination ist auch aufgelöst zu fahren, das heißt, der Mulcher samt vorlaufenden Striegel kann zum Beispiel in der Fronhydraulik gefahren werden und die Walze solo im Heck.

Die Ergebnisse zum Feldaufgang zeigen den positiven Unterschied der besonders flach arbeitenden Mulchkombi im Vergleich zu bekannten Systemen wie Kurzschei-

benegge und Grubber. Beide bewegen mit ihren Werkzeugen viel Erde und begraben die Ausfallsamen zu tief. Da scheint die gelungene, flache Arbeit im Vorteil. Gerade bei der ersten Maßnahme ist diese Werkzeugwahl besonders vorteilhaft und die gewünschte Wirkung stellt sich im Feldaufgang ein. Daran ist auch die feine Mulchschicht beteiligt, die Keimfeuchtigkeit festhält und den Aufgang wirksam unterstützt.

Prof. Wolfgang Kath-Petersen,
Technische Hochschule Köln
Tel.: 02 21-82 75 26 11
wolfgang.kath-petersen@th-koeln.de

FAZIT

Bleibt noch die Frage der Verfahrensleistung! Der Mulcher fuhr im Test mit rund 12 km/h und erreichte mit seinen 2,8 m Arbeitsbreite 2,7 ha pro Stunde. Ein ordentlicher Wert. In Verbindung mit dem ackerbaulichen Ergebnis bietet sich mit der Mulchkombi „Agriline“ also eine für die aktuellen Anforderungen der Praxis passende Lösung. Ein Erfolg der gemeinsamen Arbeit vieler beteiligter Gruppen im gemeinsamen Projekt.

Rinder aktuell: Höhere Wirtschaftlichkeit durch höhere Milchleistungen

„Kombi oder Sportwagen“ – Welche Strategie passt zu mir?

Die Steigerung der Milchmenge reduziert die Kosten je Liter abgelieferter Milch, eine vermeintlich einfache Rechenaufgabe. Aber ist es wirklich so einfach? Lange war die Steigerung der Milchleistung und damit der Erlöse die erste Wahl zur Verbesserung der ökonomischen Situation. Hohe Milchleistungen fordern aber auch ein optimiertes Management und die Fehler-toleranz sinkt erheblich. Eine Kostendeckung ihrer Milchproduktion konnten in den vergangenen Jahren nur die wenigsten Betriebe erreichen.

Die durchschnittlich ausgezahlten Milchpreise erreichten nicht den notwendigen Milchpreis zur Deckung der Vollkosten. Aktuell liegt der ausgezahlte Milchpreis mit etwa 34 ct/kg (ECM) wieder über dem Niveau der Vorjah-



Die Wahl der richtigen Betriebsstrategie erfordert eine genaue Kenntnis der betrieblichen Stärken und Schwächen und der persönlichen Präferenzen hinsichtlich der Betriebsführung. Für die betriebswirtschaftliche Betrachtung der Ergebnisse der Kennzahlen liefert die Betriebszweigauswertung die notwendige Grundlage, um das eigene Bauchgefühl in greifbaren Zahlen ausdrücken und bewerten zu können.
Fotos: Hannah Lehrke

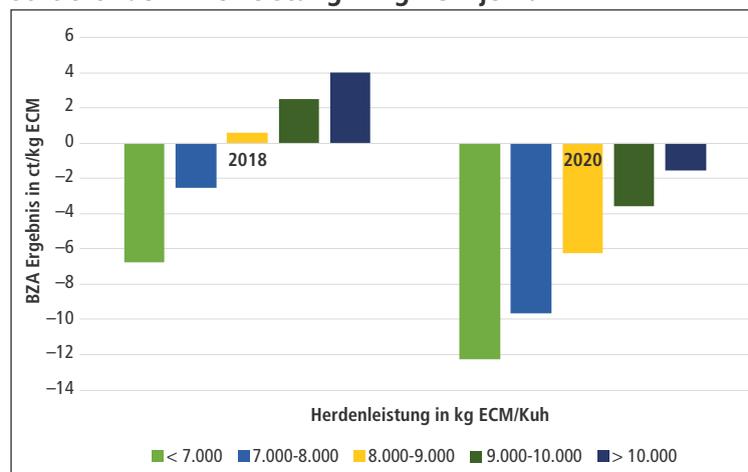
re, gleichzeitig sind aber die Kosten kontinuierlich gestiegen, sodass die höheren Preise keine wirkliche Atempause verschaffen. Mit einer reinen Deckung der Vollkosten ohne Gewinnerzielung ist aus unternehmerischer Sicht langfristig keine tragfähige Betriebsführung möglich. Für eine zukunftsfähige Ausrichtung des Betriebes muss eine Betriebsstrategie gefunden werden, die Aufwendungen und Einnahmen nachhaltig in ein Verhältnis bringt, welches auch eine Gewinnerzielung ermöglicht.

Fehlende Deckung der Vollkosten

Betrachtet man die Vollkostenauswertung der schleswig-holsteinischen Betriebe der vergangenen fünf Jahre, so war die Milchproduktion für den Durchschnitt der Betriebe nur in einem der fünf Jahre kostendeckend. Bei einer Sortierung der Ergebnisse nach erzielter Milchleistung der ausgewerteten Betriebe ist erkennbar, dass Betriebe mit einer überdurchschnittlichen Milchleistung ein positives Ergebnis der Betriebszweigauswertung (BZA) erreichen konnten, als Betriebe mit einer im Vergleich niedrigeren Milchleistung.

Die Erlöse und Kosten des Auswertungsjahres 2020 sind in der Tabelle aufgeführt. Betriebe mit einer Milchleistung von mehr als 10.500 kg ECM waren in der Lage ihre Produktionskosten um 2,69 ct/kg ECM gegenüber dem

Abbildung: Ergebnisse der Vollkostenauswertung der Rinderspezialberatung Schleswig-Holstein 2018 und 2020, sortiert nach Milchleistung in kg ECM je Kuh



Durchschnitt der Betriebe zu reduzieren. Die Futterkosten machen dabei, unabhängig von der Herdenleistung, den größten Kostenblock aus. Allerdings wurde in Betrieben mit einer hohen Milchleistung nicht mehr Kraftfutter pro kg ECM aufgewendet, als in Betrieben mit einer niedrigeren Milchleistung. Den höchsten Kraftfuttereinsatz mit 309 g/kg ECM und auch die höchsten Kraftfutterkosten (9,70 ct/kg ECM) benötigten Betriebe mit 8.500 bis 9.500 kg ECM.

Die Grundfutterleistung der leistungsstärkeren Herden liegt mit 4.486 kg ECM/Kuh 1.254 kg ECM über der in Herden mit einer Milchleistung von unter 8.500 kg ECM (3.232 kg ECM/Kuh), sodass die hö-

here Milchleistung nicht durch die Investition in teures Kraftfutter erkaufte werden musste, sondern durch günstigeres Grundfutter erzielt werden konnte. Sie trägt damit direkt auch zum besseren BZA-Ergebnis der Betriebe bei.

Die betriebliche Strategie

Mit Blick auf die Vollkosten gilt es daher die für den Betrieb passende Strategie zu wählen. Während höhere Leistungen eine bessere Deckung der Vollkosten versprechen, müssen gleichzeitig die damit verbundenen Aufwendungen genauer betrachtet werden und damit auch die Frage, wel-

che Arbeitsweise und Betriebsführung für die eigene Herde infrage kommt. Vergleicht man das Management von Herdenleistungen jenseits der 10.000 kg ECM mit einem hochmotorisierten Sportwagen, wird deutlich, dass mit steigender Leistung auch gleichzeitig die Toleranz für Fehler in der Bedienung deutlich abnimmt. Während eine signifikante Steigerung der Milchleistung das Ergebnis vieler kleiner erfolgreich eingestellter Stellschrauben ist, führen bereits kleine Fehler im Management vergleichsweise schnell zu großen Verlusten. Bemüht man noch einmal das Bild des Sportwagens, wird klar, je höher die Geschwindigkeit, desto leichter führen kleine Unstimmigkeiten der Lenkung zu großen Unfällen.

Doch besser der Kombi?

Doch lieber „Kombi statt Sportwagen“? Was auf den ersten Blick wenig attraktiv erscheint, hat aber auch seine Vorzüge. Die Bedienung eines hochleistenden „Sportwagens“ ist nicht jedermanns Sache. Wer den notwendigen Input dafür nicht aufbringen kann oder will, ist aber mit einem weniger anfälligen System nicht zwangsläufig schlechter bedient. Entscheidend ist vielmehr, an welchen Stellen Input eingespart werden kann und in welchem Maßstab dafür gegebenenfalls auf Leistung verzichtet werden muss. Abhängig sind diese grundlegenden Entscheidungen immer vom Standort der Milchproduktion und sorgen dafür, dass es nicht „das eine“ Produktionsverfahren für alle Milchviehhalter geben wird. Die Vor- und Nachteile des eigenen Produktionsstandorts sollten bei der Wahl der Rasse, des Haltungssystems oder der Wirtschaftsweise möglichst objektiv hinterfragt werden. Erst wenn klar ist, was ein Standort leisten kann, und vor dem Hintergrund der persönlichen Präferenzen, kann die Frage beantwortet werden, ob sich die Investition in einen „Sportwagen“ wirklich lohnt. Wer an einer unebenen Schotterstraße im übertragenen Sinne wohnt, muss sich im Klaren darüber sein, dass ihn die unfallfreie Bedienung eines Rennwagens immer mehr Aufwand kosten wird, als den Berufskollegen mit direktem Zugang zur Autobahn, um im Bild zu bleiben. Der genügsame, aber sorgsam betreute „Kleinwagen“ mit weniger teuren Ausfällen, kann in diesem

Tabelle: Ergebnisse der Vollkostenauswertung der Rinderspezialberatung Schleswig-Holstein, 356 Betriebe, sortiert nach Milchleistung in kg ECM je Kuh, Auswertungsjahr 2020

Produktionstechnik		Milch kg ECM je Kuh				
		Alle Betriebe	< 8.500	8.500 - 9.500	9.500 - 10.500	> 10.500
Betriebe		356	70	106	127	53
Kuhbestand	Stück	166	116	168	177	202
Milchleistung	kg ECM/Kuh	9.433	7.901	9.021	9.963	11.010
Kraftfutter (EIII)/kg ECM	g/kg ECM	298	293	309	293	297
Grundfutterleistung	kg ECM/Kuh	3.767	3.232	3.381	4.083	4.486
Leistungen						
Milchverkauf	ct/kg ECM	34,53	34,47	34,43	34,45	34,98
Summe Leistungen	ct/kg ECM	38,15	38,35	38,11	37,96	38,45
Direktkosten						
Futterkosten	ct/kg ECM	22,43	24,17	23,17	21,50	20,91
davon Grundfutter	ct/kg ECM	12,97	15,00	13,47	12,12	11,37
davon Kraftfutter	ct/kg ECM	9,46	9,17	9,70	9,38	9,54
Summe Direktkosten	ct/kg ECM	28,83	31,08	29,64	27,73	26,91
Gemeinkosten						
Arbeitsentlohnungskosten	ct/kg ECM	10,85	12,87	10,77	10,16	10,00
Summe Gemeinkosten	ct/kg ECM	13,53	15,80	13,36	12,74	12,77
Summe Produktionskosten	ct/kg ECM	42,37	46,88	43,00	40,47	39,68
Kalkulatorisches Betriebszweigergebnis	ct/kg ECM	-4,21	-8,53	-4,89	-2,51	-1,23



Die Futterkosten bilden den größten Kostenfaktor bei der Milcherzeugung. Eine gute Grundfutterleistung ist die Grundlage für eine wirtschaftliche Milchproduktion. Eine Verbesserung der Futterqualität und der Futteraufnahme beeinflussen direkt das Betriebsergebnis.

Fall dann die wirtschaftlich bessere Entscheidung sein.

Kosten runter oder Leistung rauf?

Was im betriebswirtschaftlichen Zusammenhang erst mal sinnvoll klingt, ist in der Milcherzeugung keine kurzfristig zu treffende Entscheidung. Die Milchproduktion einer Herde lässt sich nicht nach Belieben oder je nach Marktlage an- oder abschalten. Trotzdem müssen

Maßnahmen im Betrieb vor dem Hintergrund der jeweils aktuellen Bedingungen immer wieder neu bewertet und bei Bedarf angepasst werden. Entscheidungen zum Einsatz der vorhandenen Futtermittel oder die Remontierung von Altkühen haben einen direkten Einfluss auf die Kosten und beeinflussen die Milchleistung der Herde, sodass im kleinen Umfang auch kurzfristige Reaktionen möglich sind. Änderungen des Haltungsverfahrens oder der Wirtschaftsweise sind

langfristigere Entscheidungen, die sich nicht mit jeder Änderung der Marktlage anpassen lassen. Hier ist die Frage, wie verlässlich diese Entscheidungen sind, auch schwierige Marktlagen zu überbrücken.

Eine zentrale Rolle dabei spielt der gezahlte Milchpreis. Anhand der Vollkostenauswertung der Rinderspezialberatung in Schleswig-Holstein in den Jahren 2018 und 2020 lassen sich die BZA-Ergebnisse bei einem im Vergleich höheren Milchpreis 2018 (38,05 ct/kg ECM) und einem niedrigeren Niveau 2020 (34,50 ct/kg ECM) vergleichen. Betriebe mit einer Milchleistung von über 10.000 kg ECM konnten 2018

4 ct/kg ECM realisieren, bei einer Herdenleistung von 8.000 bis 9.000 kg ECM lag das BZA-Ergebnis immerhin noch bei 0,59 ct/kg ECM. Bei den niedrigen Milchpreisen 2020 waren auch die Betriebe mit einer überdurchschnittlichen Milchleistung nicht in der Lage ihre Vollkosten zu decken, jedoch fiel das Minus geringer aus. Bei niedrigen Milchpreisen sind Investitionen in eine Steigerung der Milchleistung nur dann sinnvoll, wenn sie in der Lage sind, die Vollkosten stabil zu halten.

Hannah Lehrke
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-48
hlehrke@lksh.de

FAZIT

Die eine Lösung für alle Betriebe gibt es nicht, wichtiger ist, die eigenen Stärken und Schwächen und die des Standortes zu hinterfragen und die betriebliche Ausrichtung daran anzupassen. Eine Strategie, welche die Kapazitäten des Standorts übersteigt, muss für die gewünschte Leistung die Defizite dauerhaft durch Mehraufwand ausgleichen. Ein niedrigeres Leistungsniveau kann eine wirtschaftlichere Alternative sein, wenn der zusätzliche Mehrauf-

wand größer ist, als die erreichte Mehrleistung. Die betrieblichen Kennzahlen verraten, wo die eigenen Stellschrauben liegen und an welchen Stellen, Kosten sinnvoll eingespart oder auch investiert werden können. Die Bewertung von Investitionen darf aber nicht nur direkt nach dem Ursache-Wirkungs-Prinzip beurteilt werden, sondern sollte auch die Auswirkungen auf Kennzahlen berücksichtigen, die nicht direkt adressiert wurden.

Service des KTBL

Tierwohlintikatoren kostenfrei online recherchieren

Welche Tierwohlintikatoren gibt es und für welche Tierarten und Bereiche? Die neue Web-Anwendung „Literaturdatenbank Tierwohlintikatoren“ vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) verschafft einen Überblick.

Für zahlreiche Tierarten können Nutzerinnen und Nutzer Tierwohlintikatoren filtern und Steckbriefe herunterladen. Dabei sind alle Filter frei kombinierbar: Haltung, Transport und Schlachtung von Kälbern, Mastrindern, Milchkühen, Saug- und Aufzuchtferkeln, Sauen, Mastschweinen, Legehennen, Masthühnern, Puten sowie Regenbogenforellen und Karpfen aus der Aquakultur können ausgewählt werden. Neben 26

Themenbereichen wie zum Beispiel „Atmungssystem“ oder der „Sauberkeit der Tiere“ lässt sich die Auswahl auf tierbezogene oder management-/ressourcenbezogene Indikatoren sowie die Lebensabschnitte Haltung, Transport und Schlachtung begrenzen. Auch auf die Tierwohl-Dimensio-

nen körperliche Gesundheit, Verhalten und Emotionen kann der Schwerpunkt gelegt werden. Somit lassen sich beliebige Kriterien miteinander verbinden und detaillierte Informationen zu in der wissenschaftlichen Literatur beschriebenen Indikatoren anzeigen.

Jeder Steckbrief beinhaltet neben einer Kurzbeschreibung des Indikators auch den von ihm adressierten Tierwohlaspekt – also: „Warum wird er erfasst?“. „Informationen zur Erhebungsmethode, der Datenlage in Deutschland und, sofern keine Daten vorhanden sind, Empfehlungen zu Datenerhebungen vervollständigen das Bild. Die Web-Anwendung wurde vom Projektteam „Nationales Tierwohl-Monitoring“ sowie vom KTBL erarbeitet und bietet allen Interessierten und vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen komfortablen Überblick über den Stand des Wissens. Diese und weitere KTBL-Anwendungen sind kostenfrei unter ktbl.de „Web-Anwendungen“ abrufbar.



Beschäftigungsmaterial im Schweinestall fördert das Tierwohl. Foto: Daniela Rixen

pm KTBL